

Fund Zürcher Münzen des 11. Jahrhunderts aus Beromünster

Autor(en): **Geiger, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 102

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FUND ZÜRCHER MÜNZEN DES 11. JAHRHUNDERTS AUS BEROMÜNSTER

Hans-Ulrich Geiger

Bei einer Sondiergrabung nördlich der Stiftskirche St. Michael in Beromünster, die im Zusammenhang mit der Errichtung eines Kulturgüterschutzraumes von Werner Stöckli, Moudon, durchgeführt wurde, kam am 12. Mai 1975 ein kleiner Münzschatz zum Vorschein. Er umfaßte rund 36 Pfennige, die zum Teil stark zusammengebacken waren. 30 davon sind mehr oder weniger ganz erhalten. Von irgendeinem Behältnis waren keine Spuren mehr vorhanden. Der Fundort lag 7,5 m nördlich der Nordmauer der Stiftskirche, etwa 0,75 m unter dem Niveau des Platzes in einer Schicht, die aus Abbruchmaterial einer Mauer bestand. «Diese Mauer ist nach dem stratigraphischen Befund eines Querprofils älter als die Nordmauer der heutigen Stiftskirche (11. Jahrhundert) ¹.» Es handelt sich bei diesen Münzen um Pfennige der Fraumünsterabtei in Zürich, die um die Mitte des 11. Jahrhunderts zu datieren sind:

1. Vs. Kirchenportal, Reste einer Umschrift (Trugschrift?).



Rs. Kreuz, dessen Schenkel in Ringel enden, in den Zwickeln je eine Kugel.
6 Exemplare, davon 4 intakt: 0,34 g, 0,41 g, 0,42 g, 0,43 g.
Schwarz –. Dannenberg –. Hürlimann –.

2. Vs. desgleichen.



Rs. Mit einem Kreis belegtes Kreuz, dessen Schenkel in Ringel enden.
23 Exemplare, davon 10 intakt: 0,35 g, 0,37 g, 0,38 g (2), 0,39 g, 0,41 g (2), 0,42 g (2),
0,43 g.
Schwarz –. Dannenberg 1004 (SNR 11, Nr. 27). Hürlimann 25.

3. Zeitgenössische Fälschung von Nr. 2, Kupfer mit Silberüberzug. 1 Exemplar, 0,41 g.



¹ Fundbericht von Werner Stöckli vom 7. Juli 1975.

Typ Nr. 1 ist eine bis jetzt unbekannte Variante zu Schwarz Nr. 13 (Dannenberg 1002), die das Münzbild der Rückseite in gegengleicher Form zeigt, nämlich Kugel als Kreuzende und Ringel im Zwickel. Ein seltener und deshalb wichtiger Beleg ist die zeitgenössische Fälschung; Falschmünzen des Hochmittelalters aus schweizerischen Gegenden sind bis jetzt kaum bekannt geworden.

Die Schriftreste der Legenden, die nur durch eine größere Stückzahl rekonstruiert werden können, gelang es bis jetzt nicht zu entziffern. Meine eigenen Versuche führten zu keiner sinnvollen Ergänzung der Legenden. Vermutlich sind die Umschriften von einem des Schreibens nicht kundigen Stempelschneider verstümmelt worden. Dafür ergab der technische Befund, daß die für diese Dünnpfennige charakteristische Hämmern vor und nicht nach der Prägung vorgenommen wurde, wie man bis jetzt angenommen hatte². Die Legenden sind also nicht dadurch beeinträchtigt worden.

Es mag nicht uninteressant sein, die Funde solcher Pfennige zusammenzustellen. Dabei zeigt sich, daß die Heimatfunde, vor allem durch die Entdeckungen bei Kirchgrabungen, langsam ein Übergewicht bekommen. Bis jetzt sind mir vom Typ Kirchenportal die folgenden bekannt geworden, wobei die Rückseitenvariante mit dem Kreuz mit Kugelende und Ringel (Dannenberg 1002) bei weitem überwiegt:

Zürich, Oberdorf (??), größere Anzahl, Dannenberg 1002, gefunden 18. Jh.³

Zürich, Altstetten, 1 Exemplar, Dannenberg 1002, Kirchgrabung 1942⁴

Ruine Alt-Regensberg, 22 Exemplare, Dannenberg 1002, Grabung 1956⁵

Affoltern am Albis, 8 Exemplare, Dannenberg 1004, gefunden 1902⁶

Hegnau, Dannenberg 1002, gefunden 1740⁷

Wetzikon, Dannenberg 1002, gefunden 1713 und 1732⁸

Burgruine Oberwangen bei Bern, 2 Exemplare, Dannenberg 1002, Grabung um 1930⁹

Beromünster LU

Baar ZG, Dannenberg 1002, Fundamentgrabung um 1830¹⁰

Steckborn TG, unter 500 Halbbrakteaten etwa 12 Exemplare, Dannenberg 1002 und Dannenberg 1004, Schatzfund 1883¹¹

Konstanz (?), 19 Exemplare, Dannenberg 1004¹²

Flums, Kapelle St. Jakob bei Gräplang. 1 Exemplar, Dannenberg 1004, Grabung 1975¹³

Bendern FL, 1 Exemplar, Dannenberg 1002, Kirchgrabung 1969¹³

² Schwarz, 34. – Vgl. meine «Bemerkungen zur Technik der Brakteatenprägung in der Schweiz», die demnächst publiziert werden sollen.

³ Heinrich Meyer, Die ältesten Münzen von Zürich, Zürich 1840, 16. – Schwarz, 25, vgl. Anm. 56.

⁴ Unpubliziert, Landesmuseum Zürich, mit Fundnotiz.

⁵ SM 8, 1958, 54. Landesmuseum Zürich.

⁶ Schwarz, 25. Landesmuseum Zürich.

⁷ Meyer, 1.

⁸ Schwarz, 25. – Meyer, 1.

⁹ Otto Tschumi, Die Burgruine von Oberwangen bei Bern, Jahrb. Bern. Hist. Museum 15, 1935, 93.

¹⁰ T. L. Lüthert, Versuch einer Münzgeschichte der fünf Orte. Geschichtsfreund 20, 1864, 141.

¹¹ C.-F. Trachsel, Trouvaille de Steckborn, semi-bractéates inédites suisses et souabes, Lausanne 1884, 35.

¹² Friedrich Wielandt, Zwei Funde schweizerischer Mittelaltermünzen aus Konstanz (?), SM 25, 1975, 68 f.

¹³ In Bearbeitung.

Mecktersheim/Pfalz D, 2 Exemplare, Dannenberg 1002, in Schatzfund, vergraben vor 1073, gefunden 1910 ¹⁴

Rom, S. Paolo fuori le mura, Dannenberg 1002 und Dannenberg 1004, Schatzfund, vergraben vor 1075, gefunden 1843 ¹⁵

Sigsarve, Gotland S, 1 Exemplar, Dannenberg 1002, Schatzfund, vergraben um 1060, gefunden 1918 ¹⁶

Suderkvie, Gotland S, 1 Exemplar, Dannenberg 1002, Einzelfund ? ¹⁷

Die beachtliche Verbreitung dieser Pfennige läßt darauf schließen, daß wir es hier mit einer intensiven und großen Emission zu tun haben, die einen wichtigen Anteil am Geldumlauf unserer Gegenden jener Zeit besaß.

Literatur

Hermann Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, Berlin 1876–1905.

Derselbe, Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser, SNR 11, 1901, 337–423.

Hans Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte, Zürich 1966.

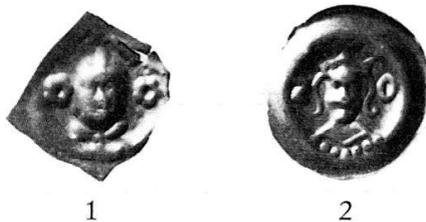
Dietrich Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter, Aarau 1940.

MÜNZFUNDE BEI KIRCHENGRABUNGEN IN DER SCHWEIZ IV

Erich B. Cahn

Nach längerer Zeit konnte mir durch Herrn Dr. Ewald, Kantonsmuseum in Liestal, wieder ein hübscher, kleiner Bestand von Münzen vorgewiesen werden, die bei der Restauration der Kirche von *Kilchberg BL* ans Licht kamen. Es handelt sich – chronologisch geordnet – um folgende Stücke:

1. Bistum Basel. Gerhard von Wippenen 1310–1325, Pfennig. Büste zwischen zwei Rosetten. Variante zu Wielandt 104 und Kat. Wüthrich 22 (linke Rosette verschieden gebildet). 0,18 g (Fund Nr. 10).



2. Zofingen. Unter Habsburg. Pfennig der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nach dem früheren Königsbrakteat. Z–O. Gekrönte Büste. Starker Wulstreif. Starke

¹⁴ C. W. Scherer, Der Denarfund von Mecktersheim (Pfalz). Berliner Münzblätter NF 22, 74–77, 113–116, Nr. 45.

¹⁵ Arnold Morel-Fatio, Monnaies suisses de la trouvaille de St-Paul, frappées à Zurich, Bâle etc. au XI^e siècle. RN 1849, 378–391, 465–475.

¹⁶ Fundregesten deutscher Münzen in Schweden, Numismatische Kommission, Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg. – Gert Hatz, Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit, Stockholm 1974, Nr. 285.

¹⁷ Fundregesten. – Hatz, Nr. 64.